

ten, der Kaiser hat es in seiner Person zur Tat und Wahrheit werden lassen. Was ihn jetzt stark und groß macht, das ist fürwahr sein evangelischer Glaube. Er hat das festgehalten, fest mit seinen Händen umflammert, was so vielen Gliedern seines Volkes aus den Händen zu entgleiten drohte, ja schon entglitten war: den Glauben. Sein Glaube macht ihn jetzt in der Stunde der Gefahr zum Helden.

Der Kaiser hat auch von vornherein die Lage in ihrer ganzen Tiefe erfaßt. Er ist durchdrungen davon, daß es sich in diesem Kampfe nicht nur um eine physische Kraftprobe, um politische Vorteile oder wirtschaftliche Werte handelt, sondern daß Deutschlands heiligste Güter und innerlichsten Werte bedroht sind. Der Kaiser durchschaut mit seinem durch sittlichen Ernst und religiöse Energie gestärkten Auge den geistigen, idealen, religiös-sittlichen Grundcharakter des Krieges. Sein ganzes Auftreten, alle seine Worte atmen die Sehnsucht seines großen Herzens, daß der Kampf die rechte Weihe empfangen, die Glaubensweihe, die Gottesweihe, die Gebetsweihe; daß der rechte Geist aus der Höhe über die Kämpfer komme, daß ja der glänzenden äußeren Mobilmachung das innerliche, innerlichste Gerüstesein nicht fehle. Der Kaiser lebt jetzt ganz und gar in der Wirklichkeit des Wortes: So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht. Geweihte Kraft, geheiligte Macht muß es sein, die den frevelhaften Angriff unserer Feinde zurückweist. Alles kommt auf den Geist an, in dem wir kämpfen.

O, daß nur alle diese heilige Überzeugung durchdringen möchte.

Alle Fasern unserer Nerven und alle Regungen unserer Seele drängen jetzt zum Siege. Ein Gedanke, ein Wille hat jetzt im ganzen deutschen Volke alle anderen Gedanken und Willen impulsiv auf Wochen und Monate verdrängt: Sieg, Sieg! Wir wollen, wir müssen siegen. Und doch dürfen wir in dieser heißen Begierde des Sieges nicht vergessen, daß der Sieg, der uns winkt, mehr sein muß als ein äußerer Triumph der Wassengewalt — und wäre es auch ein noch nie dagewesener. Wie unser mit allen Kräften physischer Vernichtung geführter Kampf zugleich ein Geisteskampf sein muß, so muß der Sieg, dem wir zudrängen, ein Geistesieg im höchsten Sinne des Wortes sein — nicht bloß ein Zerschmettern des Feindes. Auch von Siegen heißt es: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Am meisten aber von deutschen Siegen.